

länger mit Koerner zusammenzuarbeiten. Allerdings vermißten wir eine prinzipielle ständige Auseinandersetzung mit Koerner in der Fachgruppe Deutsch/Fremdsprachen unserer Fakultät. Von dieser berechtigten Kritik schließt sich auch der Verfasser dieses Artikels nicht aus. Den entschiedenen Kampf gegen den Opportunismus können wir als sozialistische Erzieher nur dann richtig führen, wenn wir in der Lage sind, in allen Situationen die Sowjetpädagogik anzuwenden.

„Tausenden von Neulehrern eröffnete die Sowjetpädagogik den Blick und befähigte sie zur kritischen Auseinandersetzung mit dem klassischen deutschen pädagogischen Erbe, wie auch mit der sogenannten Reformpädagogik der Weimarer monopolkapitalistischen Republik.“ (Aus dem Referat von Volksbildungsminister Lange auf der Schulkonferenz.)

Warum ist das so wichtig? Wir müssen heute in gewisser Hinsicht Entwicklungsstufen der Gesellschaft, die für uns keine Phantasie sondern Gewißheit sind, für die Schule und Erziehung vorwegnehmen. Wir erziehen und bilden unsere jungen Menschen für eine Zeit, die wir etwa auf zehn weitere Fünfjahrpläne schätzen können. Wir haben die ehrenvolle Aufgabe, unseren Schülern und Studenten für diese Entwicklung die Grundlagen zu vermitteln. Die Sowjetpädagogik weist uns dazu allein den Weg. Die Sowjetpädagogik zu meistern heißt, den dialektischen Materialismus in der Pädagogik anzuwenden. Ihre Forderungen sind:

1. Beherrschung der Grundlagen des Marxismus-Leninismus und ihre Anwendung (Garantie der allseitigen Ausbildung der sozialistischen Persönlichkeit).
2. Enge Verbindung mit unserem sozialistischen Leben (Ueberwindung der Kluft von Theorie und Praxis, Teilnahme am sozialistischen Aufbau, Durchsetzung vielfältiger Formen der gesellschaftlich nützlichen produktiven Arbeit).
3. Herausbildung von Menschen mit sozialistischer Weltanschauung (parteiliche Auseinandersetzung mit allen Formen der Unbildung und des Zurückbleibens).

Was ist das Wesen der sozialistischen Erziehung?

1. Vermittlung des wissenschaftlichen Weltbildes („Die Welt ist ihrem Wesen nach materiell, und die Materie bewegt und verändert sich nach den ihr eigenen Entwicklungsgesetzen“).
2. Erkennen und Verstehen objektiver Gesetzmäßigkeiten in der Natur, in der Gesellschaft und im Denken.
3. Erziehung zum Leben im Kollektiv.

Daraus ersehen wir, daß die Sowjetpädagogik für uns der Wegweiser für die sozialistische Erziehung ist. Mit ihrer Hilfe vermögen wir alle Spielarten des Opportunismus zu überwinden. Daher müssen wir uns als sozialistische Erzieher das Rüstzeug für diese sozialistische Erziehung durch Anwendung der Sowjetpädagogik erwerben. Partei- und

Staatsfunktionäre haben an unserer Fakultät entscheidende Maßnahmen beschlossen, um alle Erscheinungsformen des Opportunismus wirksam zu bekämpfen und durch sozialistische Erziehung alle Aufgaben zu lösen, die Partei und Staat von uns erwarten.

Dr. Mende, Direktor der ABF

Zum Monat des Arbeitsschutzes

September 1958

Wie alljährlich, steht auch in diesem Jahr der Monat September im Zeichen des Arbeitsschutzes.

Ohne Zweifel haben wir im letzten Jahr Fortschritte auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes gemacht. So wurden sowohl von der Arbeitsschutzinspektion als auch von der Staatsanwaltschaft Aufklärungsvorträge über den Arbeitsschutz gehalten.

Auf Grund von Kontrollen der Arbeitsschutzinspektion wurden bestehende Mängel behoben. Weiter wurden Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung der Mitarbeiter unserer Hochschule ergriffen, zum Beispiel wurden schadhafte Fenster ersetzt, Belüftungseinrichtungen und Beleuchtungen verbessert (Kosten: 28 000 DM). Weitere Arbeitsschutzmaßnahmen sind eingeleitet worden. Trotzdem könnten die Erfolge auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes weit größer sein, wenn alle Hochschulangehörigen die Gesetze und Anordnungen zum Schutze der Arbeitskraft, der Gesundheit und der Sicherheitstechnik gewissenhafter beachtet hätten.

So sind zum Beispiel die monatlichen Belehrungen durch die Meister in den Instituten und Abteilungen nicht überall durchgeführt worden.

Durch unsachgemäßes Abklemmen einer elektrischen Leitung wurde ein Unfall verursacht, der sogar den Tod eines Mitarbeiters hätte zur Folge haben können.

Durch Benutzung eines ungeschützten elektrischen Heizkörpers entstand ein Brandschaden, der vermieden werden konnte.

Durch nicht ordnungsgemäßes Schließen eines Fensters entstand während eines Unwetters ein erheblicher Wasserschaden in den darunterliegenden Räumen.

Diese wenigen Beispiele zeigen, welche Folgen unachtsames Handeln haben kann.

Die Verfassung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, das Gesetz der Arbeit, die Verordnung zum Schutze der Arbeitskraft und die Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und der Rechte der Gewerkschaften gewähren alle Möglichkeiten zur Verbesserung des Arbeitsschutzes.

Es ist also Aufgabe aller Hochschulangehörigen, im eigenen Interesse an dieser gesellschaftlichen Arbeit mitzuwirken. Die Arbeitsschutzkommission ist für jeden Hinweis dankbar, der dazu beiträgt, den Arbeitsschutz an jedem Arbeitsplatz zu verbessern, um so die Arbeitskraft, das höchste Gut der Menschen, zu erhalten.

Heinze

AUS DEN FAKULTÄTEN



Fakultät
für
Technologie

Der Direktor des Institutes für Normung, Herr Dr.-Ing. Kümmel, wurde mit Wirkung vom 1. Juni dieses Jahres zum Professor mit Lehrauftrag ernannt.

Herr Kümmel wurde 1900 in Köln am Rhein geboren, besuchte in Halle die Grund- und Oberschule, absolvierte am gleichen Ort ein zweijähriges Vorpraktikum, studierte danach von 1918 bis 1922 an der Staatlichen Akademie für Technik, Chemnitz, und von 1922 bis 1925 an der Technischen Hochschule Dresden, Maschinenbau, Fachrichtung Betriebsingenieur. Als Sachsenbergschüler erhielt er hier die umfassende Ausbildung, die die Voraussetzung für seine spätere vielseitige, dreißigjährige Tätigkeit in der Praxis schuf:

Betriebsassistent, Konstrukteur, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Landmaschinen der Universität Leipzig, Patentingenieur, Betriebsdirektor, und zwar unter anderem bei den Firmen Reemtsma, Hamburg (Zigaretten), Bauer & Schaurte, Neuß am Rhein (Schrauben), Pfauter, Chemnitz (Werkzeugmaschinen).

Nach 1945 arbeitete Herr Kümmel zunächst als Chef-Ingenieur in dem sowjetischen wissenschaftlich-technischen Büro SKTB III, Chemnitz, und danach als Produktionsleiter bei Jasmatzki, Dresden.

Am 1. Februar 1955 begann Herr Kümmel seine Tätigkeit als Oberassistent in dem Institut für Technologie des Maschinenbaus, und zwar maßgeblich am Aufbau und der Entwicklung des Institutes beteiligt.

1957 promovierte er an der Technischen Hochschule Dresden zum Doktor-Ingenieur mit der Arbeit „Kritische Untersuchung der Schrauben- und Mutterfertigung der HV Normteile“ mit der Note „magna cum laude“.

Im gleichen Jahre erfolgte die Ernennung zum Direktor des Institutes für Normung unter gleichzeitiger Erteilung einer Wahrnehmungsprofessur.

Mit der nunmehr erfolgten Ernennung zum Professor mit Lehrauftrag hat die unermüdlige und fruchtbringende Mitarbeit des Herrn Kümmel verdiente Anerkennung gefunden.

Alle Mitarbeiter und Studenten der Fakultät III gratulieren herzlichst zu diesem Erfolg.

Professor Dr.-Ing. Nebel